

Solidarische Landwirtschaft

Mit dem Einkauf regionale Landwirtschaft und Vielfalt fördern. Ein enges Miteinander von Verbrauchern und Produzenten und eine Zukunft im Einklang mit der Natur.

VON STEFANIE LETTAU

➔ Seit vielen Jahren befindet sich die klassische Landwirtschaft in einer tiefgreifenden Transformation. Um weiterhin gewinnbringend wirtschaften zu können, heißt das für viele Betriebe, dass sie „wachsen oder weichen“ müssen, denn die Existenz der Bauern und Bäuerinnen hängt von Subventionen und Weltmarktpreisen ab. Das bundesweite „Höfesterben“ zeugt von den Auswirkungen dieser Veränderung. Die Solidarische Landwirtschaft (Solawi) mit ihrer von einem Kollektiv getragenen Direktvermarktung stellt sich dieser Entwicklung entgegen.

Erzeugter und Verbraucher bilden in diesem Konzept eine Wirtschaftsgemeinschaft. Einzelne landwirtschaftliche Betriebe oder Gärtnereien schließen sich mit einer Gruppe privater Haushalte zusammen, die sich über ein Jahr verpflichten, gegen eine feste monatliche Summe einen Ernteanteil abzunehmen.

Für die Landwirte bedeutet dieses Konzept vor allem Planungssicherheit. Sie erhalten ein festes Einkommen und haben einen größeren Gestaltungsspielraum für ihre Arbeit, was auch die Möglichkeit eröffnet, nachhaltiger zu wirtschaften.

Die Haushalte profitieren von frischen saisonal und regional angebauten Nahrungsmitteln. Sie wissen, wo und wie diese Nahrungsmittel produziert werden, wer sie anbaut und zu welchen Kosten. Gleichzeitig fördern sie die eigene Region durch den Erhalt einer vielfältigen

tigen und lebendigen Landwirtschaft ohne industriellen Charakter.

Der landwirtschaftliche Betrieb der Brüder Maik und Marco Möller in Lentföhren ist schon in der fünften Generation in der Familien geführten Hof bereits in einen ökologischen Bioland-Milchviehbetrieb gewandelt, seine Söhne, die zunächst im Bankwesen gelernt und Informatik und Betriebswirtschaftslehre studiert haben, sind einen Schritt weitergegangen und haben daraus einen zertifizierten biozyklisch-vegane Gemüseanbau-betrieb gemacht, in dem auf tierische Düngemittel verzichtet wird.

Auf über 1,5 Hektar bauen sie in ihrer Solawi Produkte für Hamburg und Schleswig-Holstein an. „Dabei legen wir Wert auf alte und widerstandsfähige Sorten“, sagt Maik Möller dazu. „Anders als im Supermarkt, wo es häufig nur wenige Sorten zu kaufen gibt, die auf Ertrag, Transportfähigkeit und lange Lagerung gezüchtet sind, steht bei uns Geschmack, Nährstoffgehalt und Vielfalt im Mittelpunkt.“

Seit der Gründung der Solawi im Mai 2025 haben sie 90 Ernteanteile ausgegeben. Bis 2030 wollen sie auf 150 kommen. „Dafür müssen wir natürlich auch unsere Anbauflächen nach und nach erweitern“, so Möller, der sich mit der bisherigen Entwicklung aber mehr als zufrieden zeigt. Zusätzlich dazu machen die Möllers auf ihrem Hof Bildungsarbeit. Mit ihrem 2024 gegründeten gemeinnützigen Verein Möllers Morgen e.V. wollen sie nachhaltige Landwirtschaft erlebbar machen. Themen sind unter anderem Tierethik, Umweltschutz und pflanzliches Kochen. Im vergangenen Jahr haben allein 30 Schulklassen das Angebot wahrgenommen. Der Name Möllers Morgen, der nicht nur über ihrem Verein steht, sondern über dem ganzen Betrieb, ist für die Brüder Programm und Ziel: Sie wollen sich für ein Morgen einsetzen, wo Mensch, Tier und Umwelt im Einklang leben. ➔➔



Maik und Marco Möller setzen neben der Landwirtschaft auf Bildung. Rund 30 Schulklassen haben ihren Hof im vergangenen Jahr besucht. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen stehen der vegane Gemüseanbau, Tierethik und Umweltschutz.





Hendrik Henk (oben rechts) ist überzeugt vom Konzept der Solidarischen Landwirtschaft. Der Gärtnerhof Wanderup versorgt inzwischen 110 Abnehmer mit Ernteanteilen.



► Ganz anders als die Gebrüder Möller ist Hendrik Henk zur Solidarischen Landwirtschaft gekommen. Nach seiner Ausbildung zum biologisch-dynamischen Gemüsegärtner hat er vier Jahre Berufserfahrung gesammelt und dann den Demeter-zertifizierten Gärtnerhof Wanderup bei Flensburg gegründet. Mit zwei festangestellten Mitarbeitern beackert er rund zwei Hektar für den Gemüseanbau. „Wir haben vor zehn Jahren mit 30 Mitgliedern im Rahmen der Solawi begonnen. Inzwischen haben wir 110 Ernteanteile, die wir ausgeben.“ Ergänzend für die hofeigene Produktion werden auf dem Gärtnerhof auch einige Tiere gehalten wie Hühner und Bienen. Eine kleine Herde Ponnersche Landschafe soll im Sommer dazu kommen.

Zusätzliche Helfer hat Hendrik Henk über das internationale Programm WWOOF (Worldwide Opportunities on Organic Farms), das interessierte mit ökologischen Höfen in Verbindung bringt und den Austausch von Wissen und Kultur fördert. „Da sind im Jahr rund zehn Menschen bei uns auf dem Hof, die gegen Kost und Logis eine Zeitlang mitarbeiten“, erzählt er. Die meisten würden aus Europa stammen, vor allem aus Italien, Griechenland und Deutschland, aber auch aus den USA und Israel kämen immer wieder Helfer, die von zwei Wochen bis zu einem Jahr auf dem Gärtnerhof bleiben würden. „Das ist ein toller Austausch

und alle lernen voneinander“, sagt Hendrik Henk dazu. „Und es kommen nicht nur junge Menschen, sondern auch viele ältere.“

Die Solawista, wie die Verbraucherrinnen und Verbraucher im Rahmen der Solidarischen Landwirtschaft heißen, wissen zu schätzen, dass sie sowohl bei Möllers Morgen als auch auf dem Gärtnerhof Wandel- und bei allen anderen Solawis im Land Produkte bekommen, die ausschließlich auf Feldern und Äckern in Schleswig-Holstein gewachsen und gereift sind und noch dazu nachhaltig umweltschonend und ökologisch jenseits von industrieller Produktion angebaut werden.

Die meisten Solawis bieten zudem vor der Festlegung auf die zunächst einjährige Mitgliedschaft einen Probenmonat an, in dem sich ausprobieren lässt, ob das Konzept passt und ob man einen ganzen Ernteanteil für den eigenen Haushalt benötigt oder nur einen halben. In einem monatlichen Erntebrief werden die Solawistas informiert, was sie saisonal erwartet. Einmal im Jahr findet auf den Höfen eine Mitgliederversammlung statt, die über die wirtschaftliche Situation und die künftige Planung Auskunft gibt und in die sich die Mitglieder auch mit Ideen einbringen können.

Die wöchentlichen Erntekörbe oder Ernteanteile, die je nach Angebot des Betriebs neben Gemüse und Obst auch Brot, Fleisch und

Die Verbraucher:innen...

- erhalten gute Qualität: frische, vielfältige, saisonale und regionale Nahrungsmittel
- fördern regionale Nachhaltigkeit: Aufbau ökonomischer Strukturen, durch die eine lebendige lokale Landwirtschaft gestärkt wird
- bekommen Zugang zu Erklärungsräumen und Bildung: Wissen über den Anbau und die Herstellung von Lebensmitteln sowie über Naturschutz und Gerechtigkeitsaspekte

Nutzen Sie unseren starken Kombi-Vorteil!

Mit E-Paper-Abschluss jetzt Haus & Grund Kiel-Mitglied werden!

Das Abo für Ihre Immobilien-Vorteile:

- KN E-Paper für 47,50 € pro Monat sichern und schon am Vorabend von überall lesen
- Rechtsberatung rund um Ihre Immobilie
- Wohnungspolitische Interessenvertretung
- Rechtssichere Mietverträge und Kooperationen, z.B. mit Versicherungen und Energieleitern



QR-Code scannen oder unter:
kurz.kn-online.de/fundstueck

Inkl. Haus & Grund-Jahresmitgliedschaft und Abobeitrag im Wert von **100 €**

*Mindestanzahl: 6 Monate



Kieler Nachrichten



Die Erzeugenden...

- erhalten Planungssicherheit und die Möglichkeit der Unterstützung durch eine Gemeinschaft
- teilen das Risiko, das die landwirtschaftliche Produktion mit sich bringt (z.B. schlechte Ernte auf Grund von Witterungsbedingungen)
- erhalten ein gesichertes Einkommen – unabhängig von der Erntemenge – und somit die Möglichkeit, sich einer gesunden Form der Landwirtschaft zu widmen
- erhalten einen größeren Gestaltungsraum für ihre Arbeit wie etwa die Möglichkeit experimenteller Anbauformen, Förderung der Bodenfruchtbarkeit, tiergerechtere Haltung, Anbau samenreifer Sorten
- gewinnen mehr Freude an der Arbeit, da sie wissen, für wen sie die Lebensmittel anbauen
- erleben mehr Mitbestimmungsmöglichkeit ihres Arbeitstags: Arbeitsstrukturen, die mehr Freizeit und Urlaub ermöglichen, als sonst in dieser Branche üblich ist.

Milchprodukte enthalten können, müssen im Übrigen nicht unbedingt auf den Höfen abgeholt werden. Gerade in den größeren Städten des Landes gibt es sogenannte Abholpunkte, an die einzelne Solawis für ihre Mitglieder liefern. Das können Geschäfte sein, aber auch Wochenmärkte.

„Essen ist durchaus ein politisches Statement“, sagt Hendrik Henk abschließend. „Mit unserem Einkauf können wir eine lebendige Landwirtschaft in unserer Region fördern.“ Und mit dem Konzept der Solidarischen Land-

wirtschaft kann gleichzeitig vielen kleinen landwirtschaftlichen Betrieben das Überleben gesichert werden. Wer sich näher über die Solidarische Landwirtschaft und ihre Möglichkeiten informieren möchte, findet dazu alles, auch die Kontakte zu den Solawis in Schleswig-Holstein unter www.solidarische-landwirtschaft.org. Weitere Informationen zum Gärtnerhof Wanderup gibt unter www.gaertnerhof-wanderup.de und zu Möllers Morgen unter www.moellersmorgen.de